

# Blatt vom Welzheimer Wald

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim und Umgebung.



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.  
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

N<sup>o</sup> 115.

Welzheim. Sonntag, den 25. Juli.

1880.

## Deutsches Reich.

\* **Welzheim** den 24. Juli. Das verheerende Gewitter am letzten Sonntag Mittag hat auch den größten Theil der Markung *Nienharz* mit schwerem Hagelschaden heimgesucht. Viele Fensterscheiben sind zertrümmert worden. Der Schaden ist viel größer als im vorigen Jahr.

**Stuttgart** den 22. Juli. Ueber das Befinden Sr. Exc. des Herrn Staatsministers v. Siedlitz treffen die besten Nachrichten ein. Wenn die Besserung, wie seit mehreren Wochen, stetig fortschreitet, so wird der hohe Patient zum Beginne des Herbstes vollständig genesen wieder hier eintreffen können.

— Die Lieberkränzer sind jetzt fast alle wieder von ihrer Rheinfahrt und zwar sehr befriedigt hier angekommen.

**Stuttgart** den 22. Juli. Am Samstag fahren die württemb. Turner, welche das Frankfurter Turnfest besuchen, mit dem Zug Nachmittags 2 Uhr dahin ab. — Die Eröffnungsfahrt der Bahnstrecke Kitzlegg-Wangen findet am 30. d. Mts. statt.

**Friedrichshafen** den 22. Juli. Heute Mittag 1.<sup>10</sup> traf von Krauchenwies mit Sonderzug S. Maj. die deutsche Kaiserin zum Besuche im K. Schlosse hier ein, wo Familien-diner war. Im Gefolge Ihrer Majestät waren Palastdame Gräfin Hacke, Hofdame Gräfin Nesselrode und Kammerherr Graf Fürstenberg. S. Maj. fuhr 4.<sup>15</sup> nach Langenargen, um S. K. H. die Prinzessin Luise von Preußen auf Villa Montfort zu besuchen, und setzte nach einstündigem Aufenthalt die Fahrt nach der Insel Mainau fort, wo die Ankunft Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr erfolgte.

**Bachnang** den 23. Juli. Abgeordneten-Wahl. Von 3261 Stimmen erhielt Anwalt Gutsbesitzer Ellinger in Mittelberg 1958. Neg.-Rath Drescher 1250 St.

**Tübingen** den 22. Juli. Der zum Tode verurtheilte Jakob Maß von Bendorf D. N. Herrenberg, der Mörder seiner Schwester, wurde durch K. Entschlebung vom 18. d. M. zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

**Leonberg** den 22. Juli. Heute Mittag 12 Uhr hat der Blitz im Gerlinger Gemeinewald das Weingärtner Weible'sche Ehepaar getroffen; die Frau war sogleich todt und bei dem Mann zweifelt man am Auskommen; demselben wurde die Taschenuhr ganz zerschlagen; beide waren mit Crasmähen beschäftigt.

**Großgartach** den 22. Juli. Ein junges Brautpaar, welches heute getraut werden sollte, erregte in so ferne Interesse, als dessen „besseres“ Theil, die Braut, z. B. im Armenhaus untergebracht war. Kurz vor der bestimmten Zeit wurde die Trauung jedoch abgesagt, weil das strebsame Paar entschlossen sei, sich über die Ernte noch etwas Geld zur solennen Hochzeitsfeier zu verdienen. Man sieht hieraus mit wie geringen Mitteln manche Leute einen Hausstand gründen und so zur Vermehrung des Proletariats beitragen.

Allem Anscheine nach wird eine gewaltige Anzahl von Turnern Frankfurt übersfluthen; denn nicht nur sämtliche Gaue Deutschlands sind vertreten, sondern Amerika, Belgien, England, Italien, Oesterreich. Die Schweiz sandte

Turner aus, die das Gastrecht der Stadt genießen werden. So wie die Stadt selbst die größten Anstrengungen unternimmt, ihren Gästen den Aufenthalt zu einem unvergesslichen zu machen, so machen auch von anderer Seite die Turnvereine bedeutende Anstrengungen, so zahlreich wie möglich vertreten zu sein. Berlin dürfte im Ganzen mit ca. 200 Theilnehmern in Frankfurt einrücken, von welcher Anzahl der Verein „Berliner Turnerschaft“ allein 130 Mitglieder stellt. Von diesen erhalten 55 auf Kosten des Vereins freie Fahrt, so daß demselben daraus eine Ausgabe von 1300 Mark erwächst. Zwei Musterriege je 12 Mann werden an 4 Geräthturnen, während sich einzelne auch zum Wettkampf melden werden. Um auch äußerlich eine gewisse Gleichmäßigkeit herzustellen, sollen die Vereinsmitglieder mit Hänzeln versehen werden, während alle anderen Abzeichen aufs Strengste verboten sind. Am Sonnabend wurden zum letzten Male die gemeinsamen Uebungen durchgenommen; am Freitag den 23., Nachts  $\frac{1}{2}$  1 Uhr, befördert ein Extrazug sämtliche Berliner sowie die aus den Provinzen über Berlin kommenden Turner nach der Feststadt.

**Langendiebach** bei Hanau den 22. Juli. Heute Morgen explodirte in der großen Cigarren-Ristchen- und Wickelformen-Fabrik Brüning und Sohn der Dampfessel. Die weit ausgedehnten Fabrikanlagen liegen in Schutt und Trümmern und leider sind auch mehrere Menschenleben zu beklagen. Der Kessel der 50 Pferdekraft starken Maschine war gestern Abend angeheizt und von den Fabrikhabern selbst kontrollirt worden. Die Inbetriebsetzung fand heute Morgen, etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde vor Beginn der Arbeitszeit statt. Als der Maschinenführer dem Heizer den Befehl geben wollte, die Maschine arbeiten zu lassen, erfolgte die Explosion, deren Wirkung eine wahrhaft furchtbare war. Das Vordertheil des Kessels flog gegen das Dorf, und fiel auf eine Scheune, deren Dach vollständig durchschlagen wurde. Andere Kesseltheile wurden nach verschiedenen Richtungen bis in Entfernungen von etwa 150 Meter hinausgeschleudert. Die schweren Eisenplatten waren wie ein Stück Wappe zusammengedrückt, ebenso die eisernen Thüren, die zu den einzelnen Fabrikräumen führten. Glücklicherweise waren während des Ereignisses erst wenige von den Hunderten von Arbeitern, welche die Fabrik beschäftigt, in derselben anwesend. Getödtet wurden sofort der Heizer und ein Arbeiter, beide Familienväter. Mehrere Andere wurden mehr oder minder schwer verletzt.

## Ausland.

**Wien** den 22. Juni. Der Kaiser wird bis zum 20. August in Jschl bleiben. Die Reise des Kaisers nach Schlessen ist aufgegeben worden.

**Wildbad-Gastein** den 20. Juli. Nachdem gestern kurz nach Eintreffen des deutschen Kaisers kleine Tafel stattgefunden hatte, zu welcher nur Sr. K. Hoh. Prinz August von Württemberg geladen war, der offizieller Gast des Kaisers ist, so lange er noch hier verweilt, begann schon heute die Kur des Kaisers. In längst gewohnter Weise nahm er um halb 8 Uhr das erste Bad, um 9 Uhr das Frühstück; um 10<sup>1/2</sup> Uhr unternahm er mit seinem Adjutanten den ersten Spaziergang auf der Kaiserpromenade, an deren Ein-

gang, wie schon mitgetheilt, eine Ehrenpforte mit vielen Säulen errichtet worden ist. Punkt 1 Uhr ist Gabelbrühstück, wo zumeist des Kaisers Lieblingsgericht, Krebse, aufgetragen werden; um 4 Uhr beginnt das Diner, dessen täglicher Theilnehmer Prinz August ist; heute waren auch der Landeshauptmann, Graf Thun, und der Statthalter von Salzburg, Graf Chorinsky, geladen. Abends 6 Uhr wird regelmäßig eine Ausfahrt unternommen, gegen halb 9 Uhr trinkt Se. Maj. den Thee und begibt sich gewöhnlich um 9 Uhr zur Ruhe. Die Tagesordnung wird hier seit Jahren festgehalten und ist auch für den diesjährigen Aufenthalt in Gastein nicht abgeändert worden. Man spricht bereits von einem wiederholten Besuche des Kaisers von Oesterreich bei Kaiser Wilhelm, es soll derselbe jedenfalls stattfinden, wenn der erstere nicht nach Jßhl geht, was sich in den nächsten Tagen entscheidet.

**London** den 23. Juli. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der heutige Ministerrath die Antwort der Pforte auf die Kollektivnote der Mächte genehmigt habe. Die Antwort schlage den Mächten vor, dieselben möchten im Prinzip annehmen, daß Larissa, Janina und Metzovo bei der Türkei verbleiben und auf dieser Basis Verhandlungen einleiten.

### Kleine Mittheilungen.

**Eine vertauschte Ehefrau.** Eine Bäuerin aus Bogutschar (Rußland) erhob kürzlich beim Friedensrichter Klage gegen ihren Mann, daß er sie auf dem Jahrmarkt gegen ein Paar Ochsen einem andern Bauern verhandelt habe. Bei diesem mußte sie so lange in der Eigenschaft einer Ehefrau bleiben; bis ihr Sohn durch Zurückgabe der Ochsen den Handel wieder rückgängig gemacht hatte.

**Leuchtkäfer.** Im Gelde muß eine Menge Lust enthalten sein, denn mancher Pinzel wird durch sein Geld fürchtbar aufgeblasen.

Die große Logik der Hunde und feigen Memmen heißt: kuschle Dich!

Das Wort Familie stammt vom Lateinischen famos, der Hunger, und die Redensart: Er hat „Familie“, läßt sich vielfach dahin übersetzen, daß man sagt: „Es sind mehrere Menschen durch Hunger an ihn gebunden.“

Viele Frauen bringen Gift mit in die Ehe statt Mitgift.

**Aus Amerika.** Ein gewisser John Gardner wurde kürzlich in Preston in den Vereinigten Staaten zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er daselbst eines Sonntags während des Gottesdienstes in einer Kirche großes Unheil angerichtet hatte. Derselbe war nämlich dem Weihrauchfasse nahe gekommen und hatte eine Masse gestoßenen Capenne-Pfeffer auf die glühenden Kohlen geschüttet. Der Erfolg war entsetzlich. Die ganze Versammlung wurde von einem kramphastigen Niesen ergriffen, man floh nieselnd nach allen Richtungen, ja der am Altar fortwährend nieselnde Priester mußte den Gottesdienst aussetzen. Viele Frauen waren vom Niesen dem Ersticken nahe und die Gemeinde mußte sich unter fortwährendem Niesen zerstreuen. Auch Gardner's Nase arbeitete furchtbar, was das Gericht indeß als keinen Milderungsgrund annahm.

**Der betende Gesandte.** Graf Königsmark ward als schwedischer Gesandter zur ersten Audienz vor Ludwig den vierzehnten geführt. Nach damals herrschender Sitte durfte er seine Antrittsrede in der Sprache seines Landes halten. Sie ward dem sonst geistvollen Königsmark von einem berühmten Redner schriftlich aufgesetzt, er hatte sie mit Mühe gelernt, verlor aber schon nach der ersten Periode den Faden; ohne sich deßhalb irren zu lassen, deklamirte er auf schwedisch das Vaterunser und den Glauben, und unterstützte beides durch tiefe Verbeugungen und ein Ergebenheit und Achtung verkündigendes Mienenpiel. Man bemerkte am Hofe nichts, im Gegentheil, man hatte mit wahrer Andacht zugehört, nur die Personen seines Gefolges hatten kaum Fassung genug, um bis zur Beendigung der Ceremonie das laute Lachen zu unterdrücken.

**Naivetät.** Ein Dorfgeistlicher fand eine Bäuerin beinahe beständig beschäftigt, auch selbst des Morgens ganz in der Frühe, wenn er einmal zufällig sehr zeitig aufgestanden

war. Einst sagte er daher zu ihr: „Aber, liebe Frau, wenn ruht sie denn? — Ich glaube, sie arbeitet Tag und Nacht und legt sich nie zu Bette.“ — „Ja, Herr Pastor“, antwortete sie, „man würde auch nicht aushalten können, wenn das bischen Kirchenschlaf nicht wäre.“

**Der lange Name.** Der preussische General von Zarembo hieß eigentlich Zira, Zara, Casanova di Zarembo. Einst fragte ihn Friedrich der Große nach seinem vollständigen Namen. Der General sagte ihn her. „Si“, sagte der König lächelnd: „der Teufel selbst hat ja einen so langen Namen nicht.“ „Er ist auch nicht mit mir verwandt, Ew. Majestät“, antwortete der General.

**Das fromme Testament.** Ein Erbschleicher suchte sich bei einer alten reichen Frau anzuschmeicheln damit sie ihn einst in ihrem Testament bedenken sollte. Die Matrone war sehr fromm, der Heuchler sang und betete daher mit ihr sehr fleißig. Endlich erschien die längst gewünschte Sterbestunde der Dame. Ihr Testament ward eröffnet, und des Erbschleichers war darin mit folgenden Worten zugebacht: „Dem gottseligen Herrn N. N. vermache ich meinen erblichen Kirchensitz und Arndts wahres Christenthum, das zweimal im Feuer gewesen und nicht verbrannt ist — ein Buch, das er selbst öfters meinen größten Schatz genannt hat.“

**Die gute alte Zeit.** Ein Redakteur im fernen Westen schimpft über den Luxus der kostbaren Kinderwagen. Er meint, zu seiner Zeit habe man die Kinder einfacher und billiger aufgebracht, er sei z. B. statt in einem kostbaren Kinderwagen an den Haaren herumgezogen worden.

**Zur Gewerbefreiheit.** „Fritz, geh' einmal zum Schneider Belz und sieh', ob meine Lackstiefeln fertig sind, dann holst Du vom Säcker Nestelmeyer ein halb Pfund Pecco, vom Juwelier Reiner ein Viertelfund Limburger Käse, beim Buchhändler Krebschwanz eine geräucherte Gänsebrust, beim Kästkaufler Winter 25 Stück Regalia und im Heimweg laß' Dir bei der Marchande de modes drüben am Steinplatz einen schönen Hering — natürlich einen Milchener mitgeben.“

**Eine Musikverständige.** In einem Concerte fragte ein Herr seine Nachbarin: „Wie gefällt Ihnen dieses Haydn'sche Quartett?“ Die Dame erwidert: „Ganz gut, nur etwas schwach besetzt.“

**Schlagfertigkeit eines Geizhalses.** Millionär: „Ich kann Ihnen nichts geben; ich habe einen armen Bruder, der liegt mir fortwährend auf dem Halse und kostet mich schon ein tüchtiges Stück Geld.“ — Potent: „Aber Ihr Bruder hat mir ja vorhin erst gesagt, daß Sie ihn rein verhungern ließen; Sie geben ihm gar nichts.“ — Millionär: „Nun also! Wenn ich schon meinem Bruder nichts gebe, da werd' ich Ihnen doch gewiß erst recht nichts geben!“

**Oekonomisch.** Butterfrau: „Heute hab' ich wieder so gute Butter, wie neulich, Madame!“ — Hausfrau: „Neh geben Sie mir lieber eine schlechtere, sonst ist mein Mann zuviel davon.“

### Almenrausch und Edelweiß.

Aus dem bayerischen Hochgebirge.  
Von Herman Schmid.

(Fortsetzung.)

3. Vater und Sohn.

Frisch und scharf kam der Morgen in die Namsau heruntergestiegen; die Häupter und Rücken der Berge waren mit grauem Gewölk bedeckt, aber es brach hie und da hell und sonnig durch die Massen und verkündete, daß der Nebel sich heben und das schöne Wetter des Spätherbstes beständig bleiben werde. Das Gewölk gerieth in Bewegung, wie ein weites wehendes Tuch; es wallte und stieg und stieg und zerriß und verflatterte zuletzt in kleine krause Wellen und Flocken, die glänzend und weiß im sonnigen Morgenhimmel dahin schwannten. Auf den Bergen selbst hatte sich ein anderer Vöte beständiger Witterung eingefunden: es hatte an-

geschneit, und der Wagmann streckte sein silberglänzendes Horn über den breiten Rücken des Steinbergs herein, auf welchem hie und da ebenfalls die weiße Decke gebreitet lag und sich wie flatternde unregelmäßige Bänder in den Felsklüften und Steinrißen streifenweise gegen das Thal niederfenkte. Auch gegenüber auf der Sonnenseite war es winterlich geworden, und weiß schimmernder Reif hing an den starren Halmen auf den Wiesen und Bergweiden des Lattenbergs. Oben am Schwarzeck, wo sich eine Schaar Häuser in den Schutz des Tannenwaldes einschmiegt wie eine Heerde an einen windfreien Abhang, war Alles schon rührig und geschäftig, und die Arbeiten des Vorwinters hatten begonnen. Aus den Stadeln tönten in abwechselndem vieltheiligem Takte die Schläge der Drischeln, während vor den Häusern die Flachsbroch' klappte, und hie und da die Schafe blökten, die auf den überfrostenen Hängen genügsam herumgrasteten. Anderwärts waren Leute beschäftigt, einen Rest Grummet, der noch im Freien geblieben, an die Gehütten heran zu bringen, die, auf schmalen Unterbau stehend, sich nach oben gleichmäßig erweitern und ausladen, daß sie das Aussehen haben, als wären es kleine, von einer ungeheuren Fluth auf den Berggründen zurückgelassene Fahrzeuge; wieder an anderen Orten war man emsig daran, Dünger auf die Rasenhänge zu breiten, wenn sie auch mitunter so feil sich absenkten, daß es der Steigeisen bedurfte, um sich daran zu erhalten.

Im Hause des Büchelbauern am Schwarzeck war die erste Bege von Getreid' durchgedroschen und die Eshalten saßen in der schönen geräumigen Wohnstube um den mit großem Linnen gedeckten Tisch, auf welchem die Schüssel mit Milchsuppe dampfte. Knechte und Mägde saßen durcheinander auf den Bänken und führten tapfer die Blechlöffel zu Schüssel und Mund, unter Späßen, Gelächter und Neckereien, wie die Arbeiten des Tages, Jahreszeit und Persönlichkeiten Anlaß gaben. Auch Evi war unter den Mägden, aber sie mischte sich nicht in das Gespräch und warf besorgte Blicke auf das Gesicht der Bäuerin, welche wohl mit am Tische saß, aber nach den ersten Bissen den Löffel weggelegt hatte, weil ihr gar so lez' kübel' sei. Dann sah sie noch bestreuer nach dem Plaze des Bauern, der ganz gegen seine Gewohnheit an der Morgensuppe nicht Theil nahm.

Auch ihr gegenüber war eine Lücke in der fröhlichen Reihe; sie vermied Mentel's dunkle Augen, die ihr sonst mit fragenden und bethauernden Blicken gar viel zu schaffen machten.

Die Bäuerin war ein kleines, schwächlich aussehendes Weibchen; sie war, wie man das so häufig an Bauersfrauen findet, vor der Zeit gealtert; sie hatte das Aussehen, als habe sie sich ausarbeitet und ausgearbeitet und als sei keine Kraft mehr zurückgeblieben, um den Körper frisch und rege zu erhalten für die Zeit, wo Ruhe Bedürfnis und Belohnung zu werden beginnt. Das schmale Gesicht war blaß und faltenreich und von grauschimmernden Haaren umgeben; es trug das Gepräge der Schlassheit und der Ermüdung — nur in den blauen Augen glänzte ein Frauengemüth, dessen Reichthum an Liebe und Güte unverfehrt geblieben war.

Ein Bild von ganz anderer Art bot der Büchelbauer, eine große und doch gedrungene Gestalt, welcher das Alter wohl äußerlich keine Spuren aufgedrückt, innerlich aber dessen Kraft höchstens starrer gemacht, doch nicht gebeugt und gebrochen zu haben schien. Wenn man sich die breite, vortretende und kahle Stirn statt des schmalen Silberkränzchens mit Mentel's krausem, dunklem Gelock umgeben dachte, so hatte man in dem Vater das nur wenig gealterte, nur leicht verschärfte Ebenbild des Sohnes vor sich. Er saß seitwärts an einem kleinen in die Ecke geschobenen Tischchen, das zum Schreiben eingerichtet war; ein gläsernes Schreibzeug, einige langbärtige Federn und einige Vogen Papier zeugten ebenso davon, als das darüber angebrachte weißgehobelte Bretchen, auf welchem Bücher lagen und unter einigen Schreibereien sogar ein Stängen Siegelack hervorsah. Der Alte hatte einen Vogen Papier in der Hand, welchen die Form und das Siegel daran als einen landgerichtlichen Erlaß bezeichneten, aber obwohl er den Blick fest auf die Schrift richtete, waren seine Gedanken doch mit anderen Dingen beschäftigt; vergaß er doch, seine Nasenbrille aufzusetzen, ohne welche er nur höchst schwer und unvollständig zu sehen und zu lesen vermochte.

„Solltest Dich auch hersetzen und einen Löffel Suppe miteffen,“ sagte die Bäuerin und unterbrach den Knecht, der eben eine Erzählung von den Vorgängen der Nacht begonnen hatte, so weit sie durch das Gericht schon bekannt geworden waren. „Es würde Dir gewiß gut thun!“

„Laß mich in Ruh,“ erwiderte der Bauer, „mir ist aller Appetit vergangen. Der Hies soll weiter erzählen.“

„Das ist schon Alles, was ich weiß,“ sagte der Knecht. „Die Jäger und die Gensd'armen und die Grenzwächter sind im Wimbachthal mit den Tyroler-Schwärzern zusammen'trossen, und es ist scharf her'gangen. Ich hab's vom Botenschuster gehört; der hat noch vor Tag einspannen und in aller Eil' nach Bertelsgadn fahren müssen, den Vader zu holen — es liegen ihrer sieben oder acht schwer Bleffirte draußen beim Bauern am Kniebis . . .“

„Das ist wohl nur ein Gered,“ rief die Bäuerin, indem sie sorgsam nach dem Bauer blickte, als ob sie in seinen Mienen die Zustimmung zu ihren Worten lesen wollte. „Ein Jeder, der so was weiter erzählt, macht noch einmal so viel dazu.“

„Nein, nein, es ist Alles wahr!“ sagte der Knecht. „Und Einer geht ganz und gar ab — der Jäger Gaberl ist auch dabei gewesen, aber er ist nit mit heim'kommen, und kein Mensch weiß, was aus ihm worden ist!“

Der Bauer erwiderte nichts, aber über sein Gesicht zuckte eine Bewegung, welche der ohnehin besorgten Mutter nicht entging. Auch Evi quoll der Bissen im Munde, und das Herz schlug ihr bis an den Hals empor; sie dachte an Mentel's Abwesenheit, an seine offenkundige Feindschaft mit dem vermischten Jäger, und eine entseßliche Möglichkeit zuckte ihr durch Sinn und Herz.

Eine peinliche Stille war eingetreten, und es war gut, daß die Schüssel geleert war und der Oberknecht durch sein Aufstehen das Zeichen zur allgemeinen Erhebung und zum allgemeinen Gebete gab. Der Reihe nach kniete Alles an den Bänken hin, die gefalteten Hände aufstützend und nachbetend, was die Hausfrau mit ihrer klaren, freundlichen Stimme versprach. Laut wurden dann die Bänke gerückt und Alle verließen die Stube, indem sie der Reihe nach in das zimmerne Weihwasserkesselchen am Thürgerüst langten, sich besprengten und mit dem Kreuze bezeichneten. Bald klangen die Schläge der Drischeln wieder von der Tenne herüber.

Evi war bereits unter der Thüre, als der Bauer sie zurückrief. „Ich hab' Dir nur sagen wollen,“ sagte er, indem er sie mit Wohlgefallen betrachtete, „daß ich zufrieden mit Dir bin. Du hast das Vieh schön und gut besorgt, hast keins abfallen lassen und hast mehr Butter und Käse zusammen'bracht, als keine von meinen früheren Sennerinnen. Du bist eine ordentliche Person, und wenn's Dir recht ist, bleiben wir bei einander. . .“

„Mich freut's, wenn Du einsehst, daß ich meine Schuldigkeit thu,“ Büchelbauer“ erwiderte Evi, „und wenn's Dir recht ist, daß wir bei einander bleiben, hab' ich auch nichts dawider! — Willst sonst auch noch was?“

Der Bauer sah sie verwundert an; daß er Jemand solche Lobspüche ertheilte, war etwas so Ungewohntes, daß er staunte, sie so gleichmüthig aufgenommen zu sehen. „Ob ich sonst noch was will?“ sagte er, beinahe lachend. „Nein, ganz und gar nichts! Sei nur nit hart, daß ich Dich aufgehalten hab'!“ Sie ging, der Bauer aber sah ihr kopfschüttelnd nach. „Eine saubere Person,“ brummte er, „und eine prächtige Dirn — aber hoffärtig wie ein Pfau!“

„Das ist sie nit, Vater,“ sagte die Bäuerin, „sie hat nur ein so gefetztes Wesen an ihr — aber stolz ist sie nicht und hat gar ein gutes Gemüth!“

„Reinetwegen,“ rief der Bauer, indem er aufstand und mit bedächtigen Schritten die Stube durchmaß, „wenn sie ihre Schuldigkeit thut als Dienstbot, was geht mich dann ihr Gemüth an! Mir geht ganz ein anderes Gemüth im Kopf herum . . . der Mentel macht mir Sorg', Bäuerin, mit dem Mentel in's nit richtig!“

Er blieb vor ihr stehen und sah ihr, die Hände über'm Rücken gekreuzt, wie forschend in's Gesicht. „Ach was,“ erwiderte sie und machte sich an dem Spulen ihres Spinnrades zu schaffen, um den Blick nicht aushalten zu müssen. „Was soll denn schon wieder nit richtig sein mit ihm? Du hast alleweil was anzusetzen und zu beschandeln an ihm — er läßt sich in keiner Arbeit spotten, mein' ich . . .“ (Fortf. f.)

## Bekanntmachungen.



## Krieger-Verein Welzheim.

Sonnt. d. 25. d. M. Spaziergang auf die Bausche.

Zusammenkunft daselbst Nachmittags 3 Uhr.

Zu zahlreichem Erscheinen wird eingeladen.

## Der Ausschuss.



## Auswanderer und Reisende

befördern das ganze Jahr hindurch

mehrmals wöchentlich

vermittelt anerkannt vorzüglicher Postdampfschiffe über  
Hamburg, Bremen, Antwerpen-Liverpool

nach

New-York, Philadelphia, Boston, Baltimore, Indianola  
und Galveston (Texas), New-Orleans, San Francisco,  
Westindien, Australien und anderen Welttheilen

zu Originalpreisen

und sind zu weiterer mündlicher oder schriftlicher Auskunft, sowie zu  
Affordsabschlüssen jederzeit bereit die Haupt-Agentur von

**Albert Starker in Stuttgart,**

Olgastrasse 31,

sowie die Spezial-Agenten

in Welzheim Adolf Berchmer, Rfm.,

„ Andersberg C. G. Breuninger, Rfm.,

„ Murrhardt Eduard Find, Rfm.,

„ Bäcknang J. Dorn am Markt, Rfm.

Wechsel auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescours.

Besorgung von Pflanz- und Erbschaftsgeldern von und nach Amerika.

## Kaiserlich Deutsche Post.



## Norddeutscher Lloyd.



Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

Directe

BREMEN

nach dem Westen

Billets

NEW-YORK

nach

der Verein. Staaten.

BREMEN AMERIKA.

NEW-ORLEANS

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen  
oder an deren General-Agent für Württemberg

**Johs. Rominger in Stuttgart**

und dessen Agenten Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.

Carl Veil in Schorndorf.

## Die Internationale Gummifabrik

BERLIN S. W., Alexandrinen-Strasse 116.

empfiehlt und versendet en gros et en detail alle existirenden Gummiaartikel  
sowie technische und chirurgische Spécialitäten, Wund- und Augen-Schwämme.

— Preis-Courant gratis. —

## Rudolf Mosse, Zeitungs-Annancen-Expedition Stuttgart,

befördert zu Originalpreisen prompte Anzeigen aller Art in alle beliebigen Zeitungen, Fachzeitungsschriften etc. und ist vermöge der ihm von der gesammten Presse durch seinen hohen Umsatz eingeräumten Vortheile in der Lage, seinen Kunden besonders günstige Conditionen bei größeren Aufträgen einzuräumen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Chr. L. Unterzack in Welzheim.

## Welzheim.

Die Hälfte an einem 2stöckigen

## Wohnhaus

mit zwei gut eingerichteten Wohnungen,  
saamt Schener, Stall und  
Keller unter einem Dach;  
ferner befindet sich beim Haus  
ca. 11 Rth. Wiese mit trag-  
baren Obstbäumen und Hofraum.

Liebhaber können täglich einen Kauf  
mit mir abschließen.

**Trukenmüller,**  
Schuhmacher.

Billigste Bezugsquelle

von **Düten und Venteln.**  
Mech. Dütenfabrik Stuttgart.  
Stähle & Friedel.

**Bösartige** Knochen- und Hüftschwäre, nahe  
und trockene Flechten, Salzfuss u.  
offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt  
durch das berühmte **Schrader'sche Plaster**  
(Indian-Plaster). Pag. 3 R.  
Apoth. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

## Alle Brustkranke

mache ich besonders auf Mayers  
Brust-Syrup aufmerksam, als das  
einzige Mittel, welches mich von 6  
wöchentlichem starken Husten und  
Brustleiden befreite.

Dresden.

H. Geisser,

Hof-Riemenmeister.

Echt in Welzheim bei H. Hohly.

## Italienische Weintrauben

zur Weinbereitung liefert von Anfang  
Septemder bis Ende October in complete  
Waggons bei Prima-Waare billigt und  
ist zu näherer Auskunft ic. gerne bereit  
**Hans Maier in Ulm a. D.**  
Export ital. Produkte.

## Technicum Mittweida.

(Sachsen) — Höhere Fachschule  
für Maschinen-Ingenieure und  
Werkmeister. Vorunterricht frei.  
Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Wohl** 1671. Noch  
keine Krank-  
heit hat bis-  
her den welt-  
berühmten Mineralquell-  
Brustkaramels und Kafav-  
Thee Maria Benno von  
Donat Paris 1671 wider-  
standen. Durch kaiserliche Ver-  
ordnung vom 4. Januar im ganzen  
deutschen Reiche auch für Nicht-  
Apotheker zum freien Verkaufe ge-  
stattet.

Allein echt in Welzheim bei  
Herrn Conditor S. Hohly.